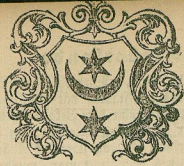


Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle 2 Mark,
und durch die Post bezogen
2.50 Mark.

Anmachstellen von Inseraten bei: C. Pappendie, Buchhandlung Rammelfrage 10.

Antiliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Telephon-Anschluß Nr. 289. — Zeitungspreisliste Nr. 267B.

Kunst Peter, Kaufmann, Königstraße 20b. W. Aug. Reichardt jun., Kaufmann
Gleditsienstr., Burgstraße 50.

Inserationspreis
für die 3. gehaltenen Corps-
Seite oder deren Raum 15 Btg.

Reclamen
vor dem Tagesende der drei-
gehaltenen Corpsseite oder deren
Raum 20 Btg.

Nr. 116

Donnerstag, den 19. Mai 1892.

93. Jahrgang.

Zu den Festeu der Nationalliberalen.

Warum die Nationalliberalen so viele Feste feiern, ist eine Frage, die unsere Gegner von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken aufwerfen, um sie überflüssig nach altbekannter Schablone dahin zu beantworten, daß auf diese Weise der rettungslose Untergang der nationalliberalen Partei verhängt worden ist. Seit anderthalb Jahrzehnten, länger als die Hälfte der Zeit, seit welcher die nationalberale Partei besteht, ist dieser Untergang prophezeit worden, und am beständigen immer von denen, welchen die Partei grade am unbedenklichsten war. Nach diesen Erfahrungen können wir uns dem einmütigen Wiederholer der so oft durch die Thatfachen widerlegten Behauptung unserer Gegner immerhin als gute Vorbereitung für die Zukunft gefaßt lassen. Im Uebrigen bedarf es weiter keines Wortes, daß unsere Gegner an den Untergang der nationalliberalen Partei ebenso wenig glauben, wie diese letztere selbst. In der bloßen Thatsache, daß einer Zeit, in welcher die politischen Dinge mehr als je dem Wechsel unterworfen sind, die Partei ein an Kämpfen reiches Jahrhundert überdauern konnte, liegt die Gewähr ihres ferneren Bestehens. Sie ist nicht eine willkürliche Schöpfung von Personen, sondern eine aus den Umständen sich ergebende Nothwendigkeit. Aus dieser Erkenntnis sind die zahlreichen Erinnerungsfeste hervorgegangen, deren Bedeutung namentlich in dem Gedenke der Zusammenkunft der nationalliberalen Partei gesehen wird, sie allein würden zur Veranstaltung von Festlichkeiten kein ausreichender Grund gewesen sein; denn die heutige Zeit ist an sich zum „Zubilden“ wenig geeignet. Die Hauptursache war, sich in den festlichen Zusammenkünften der Parteigenossen aneinander zu stärken in dem Glauben, die aus jener politischen Nothwendigkeit entpringenden Pflichten auch in Zukunft mit aller Kraft zu erfüllen. Und in dieser Beziehung haben unsere Parteifeste eine sehr gesteigerte Bedeutung gewonnen durch die Ereignisse, welche im Zusammenhange mit der preussischen Volkskühnheitsangelegenheiten zu Tage getreten sind. Die bei dieser Gelegenheit offenbar gewordene Gefahr, mit welcher die in den letzten Jahren eingetretene Vorgehensweise des Ultramontanismus in der parlamentarischen Konstitution den Gang unserer Nationalität und überhaupt unserer kulturellen Entwicklung bedroht, hat auch die Nothwendigkeit der nationalliberalen Partei deutlicher als je zum Bewußtsein gebracht. Unter diesem Gesichtspunkte begreifen wir, warum gerade die „Kreuzzeitung“ sich über die nationalliberalen Parteifeste ganz besonders ärgert. Jeder neue Ausbruch dieses Argers aber kann die wirkliche Bedeutung dieser Feste nur um so klarer ans Licht stellen.

Deutschland.

Berlin, 17. Mai. Nach den bisherigen Dispositionen gilt es als sicher, daß Se. Maj. der Kaiser am 3. Juni in Ober-Slogau zur Hochzeitsfeier des Fürsten Radolin mit der Gräfin Oppersdorf mit kleinem Geolge eintreffen wird. Die Vorbereitungen für einen festlichen Empfang sind in vollem Gange.

Die Wahlprüfungs-Kommission des Abgeordnetenhauses hat heute mit 8 gegen 4 Stimmen die Wahl des Abg. Grimm-Franfurt neuerlich für ungültig erklärt, obgleich ein Regierungskommissar nachwies, daß in ähnlichen Fällen bei der Prüfung der Wahlmännerwahlen immer so wie in dem Frankfurter Fall verfahren worden, die Wahl also gültig sein müßte.

Zum Landtagsabgeordneten für Osttingen an Stelle des verstorbenen Dr. Witthoff ist Rechtsanwalt Dr. S. Geis (nationalliberal) einstimmig gewählt worden.

Die deutschfreimüthigen „Kasseler Nachrichten“ haben ihre Erhellen eingeleitet.

Die Pensionskasse Hermsdorfer Bergbeamten im niederschlesischen Kohlenrevier hat eine bedeutende Entschädigung genommen und sich als eine segensreiche Einrichtung erwiesen. Gegenwärtig gehören der Kasse 84 Mitglieder an. Das Gesamtvermögen beziffert sich auf 362 614 M. und hat sich allein in abgelaufenen Geschäftsjahre um 66 770 M. vermehrt. Pensionsberechtigt sind zur Zeit 7 Invaliden, 10 Witwen und 14 hinterlassene Waisen. Die Gesamtschuld der Kasse ein Geschenk von 10 000 Mark überwiegen.

Die im niederschlesischen Kohlenrevier stark zurückgegangene Bewegung unter den Bergleuten zu Gunsten des deutschen Bergarbeiterverbandes wird neuerdings wieder lebhafter betrieben, allerdings ohne daß die matte Stimmung sich bisher erheblich gehoben hätte. In einzelnen, dieser Tage abgehaltenen Bergarbeiterversammlungen sprachen sich die Wortführer gegen die dem Abgeordnetenhause vorliegende Vergelegenheits-Modelle aus. Zunächst scheint man durchgreifende Änderungen der Knappschaftsgesetze anzustreben.

Nach § 20 der Landgemeindeordnung vom 3. Juli v. J sind die Landgemeinden berechtigt, über die Aufbringung der Gemeindeabgaben und Dienste Gemeindeumlageordnungen zu beschließen, welche der Genehmigung des Kreisaußschusses bedürfen. Höheren Orts ist nun ein Muster zu einer Gemeindeumlageordnung festgestellt und den Gemeinden als Anhalt übergeben worden. Für kleine Gemeinden mit einfachen Verhältnissen wird es als ausreichend bezeichnet, wenn ein Beschluß über den Modus der Abgabenerhebung ohne nähere Bestimmungen über Abgabepflicht, Befreiungen und Veranlagungen herbeigeführt wird.

Die Frage der Reform des preussischen

Landtagswahlrechts, welche am nächsten Donnerstag aus Anlaß eines Antrags Richter im Abgeordnetenhause zur Erörterung kommt, wird voraussichtlich zu einer sehr interessanten Verhandlung führen. Ein praktisches Ergebnis kann bei dieser Gelegenheit allerdings nicht wohl erzielt werden, und wir möchten auch bezweifeln, ob die Regierung in der Lage sein wird, schon in der nächsten Session an diese höchst schwierige Reform Hand anzulegen. Die nächste Tagungsperiode wird ohnehin durch die Fortführung der Steuerreform überlastet genug sein, und es mag auch gerechtfertigten Zweifeln unterliegen, ob gerade die letzte Session einer Legislaturperiode der geeignete Zeitpunkt für eine tiefgreifende Aenderung des Wahlrechts ist. Es wird sich auch herausstellen, daß die Ansichten in dieser Beziehung noch recht wenig gefaßt sind. Von der Forderung der Einführung des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts bis zu dem Standpunkt des unveränderten Bestehens des gegenwärtigen Zustandes dürften die verschiedenartigsten Meinungen bestehen. Die Angelegenheit kann möglichst Weise nur auf Grund der über kurz oder lang zu erwartenden Vorläufe der Regierung praktisch gefördert werden. Inzwischen kann eine vorläufige Aussprache im Abgeordnetenhause von Nutzen sein. Daß die Frage der Abfindung des Wahlrechts nach der Steuerreform anders geregelt werden muß, wird wohl überwiegend Anerkennung finden; bestreitend ist die Frage der Zweckmäßigkeit einer anderweitigen Eintheilung der Wahlkreise. Die Grundlagen des bestehenden Wahlrechts, die indirekte Wahl nach Stencklassen, abzuhängen, wird aber wohl nur auf der äußersten Linken bestritten werden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute das Gesetz betreffend die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften. Bekanntlich hat dieser Gesetzentwurf noch am letzten Tage der verflochtenen Reichstagsession zu lebhaften Auseinandersetzungen Anlaß gegeben, da Staatssekretär v. Bütticher die Befürchtung äußerte, daß die Regierungen dem Gesetz in dieser Fassung nicht zustimmen würden, obwohl es vom Reichstag fast einstimmig angenommen worden war.

Danzig, 17. Mai. Bei dem Frühstück in der Kaserne des 1. Leib-Husaren-Regiments brachte der Kommandeur des Regiments Oberst Graf von Seibers-Gymond zu Arcen das Hoch auf den Kaiser aus; hier sprach seinen Dank aus und verließ, wie die Danziger Zeitung meldet, dem Regiment als Gedenkbeweis die Führung eines weißen Totentopfes auf schwarzen Grund als Bannerflage.

Kiel, 17. Mai. Das Rattenichschiff „Stolz“ begann heute mit den Probefahrten und tritt am 1. Juni eine auf zwei Monate berechnete Reise ins Ausland an. Das Schiff geht zunächst nach Drontheim in Norwegen, von dort nach Bergen und darauf nach Comen auf der Insel Wight. Der Kommandant des Schiffes berichtet

9) (Nachdruck verboten.)

Leodegar, der Hirtenhüter.

Da nun aber das Hans in Kütti droben fertig war, so stand dem Einzug des jungen Paars nichts mehr entgegen, und Cölestin drang auf die Feststellung der Hochzeit. Kurz vor derselben wollte er noch nach Freiburg hinunter, um seine Einziehung, die er dort bestellt, selbst herauszuführen. Er hatte am Tage seiner Abreise bei den Eltern der Braut Mittag gemacht, und man gab ihm über das Dorf hinaus das Geleit; dann überließen die Eltern zurück, während Cölestin die Braut nicht losließ, so daß sie in Gottesnamen an seiner Seite weiter schritt. Cölestin meinte: „Mir wird's halt schwer von Dir zu gehen.“ — Sie schwieg. „Hast einen Wunsch?“ hub er wieder an. „Mir daß ich nicht!“ — „Wirst am End' gar froh, daß ich geh'?“ — „Wahst, wenn man's so in den Gliedern hat,“ gab sie ausweichend zur Antwort, „ist's überhaupt mit dem froh sein nit viel.“ — „Nun denn, dann sieh' lieber nit höher, und leb' halt jetzt wohl und behüt' Dich Gott.“ — Er küßte sie, und sie legte sich am Weg nieder, gänzlich erschöpft, die Hände im Schooß gefaltet. Es war ein wundervoller Septembertag, die Luft so klar, daß sich das fernste Gebirge am Horizont abzeichnete. Im Gras, wo Fridolina lag, strahlten die Herbstgoldlöwen ihre violetten Köpfe heraus, und die Gebüchle ringsumher hingen voll Beeren. Des Mädchens Blick starrte müd und traurig ins Leere. — „Ach,“ sprach sie, leise zusammenschauernd, „nur nit

denken — nur nit denken,“ und eine Thräne um die andere rollte über ihre Wangen.

Mit einemmal entstand eine merkwürdige Veränderung in ihrem noch eben so schmerzlich verzogenen Antlitz, ihre Augen leuchteten hoch auf, und sie wie mit einer Verheißung sah den Weg hinan, die ihre frühere Sinnlosigkeit völlig lösen sollte.

Da oben stand Wunderle; er war eben aus dem Wald getreten und wußte sich die Stirne, nachdem er den großen Baden, der er auf der Schulter trug, zur Erde geworfen. Als er Fridolina ansah, wurde, lagte er mit dem ganzen Gesicht und jubelte ihr zu.

Im nächsten Augenblick stand das Mädchen vor ihm: „Ist's wahr,“ stieß sie hervor, „kommst er nimmer helm?“ — „s kann Abend werden, ist er da,“ verkündete Wunderle, „er hat noch was Geschäftlich's gehabt, in Freiburg, da bin ich voraus.“

Fridolina unflämerte seinen Arm: „Er kommt,“ jubelte sie, „gelt, gelt' ich hab' nit sol'ch gehört — er kommt! Ach, ich hab's ja gewußt, das was geschehen muß, das mich erlöst — gib mir Deinen Baden, Wunderle, Dir ist heiß, und mir so leicht — ich möcht' ihn Dir tragen dürfen — bis zum Belden, bis zum Belden hinüber, wenn's sein müßt — es wär mit allem Lust.“

Und sie zerrte, während sie sprach, an Wunderles Baden, den dieser aber nicht losließ, sondern lachend meinte: „Das wär ein schöner Spaß!“

„Heut' siehst endlich einmal aus wie eine Braut,“ logte die Müllerin, als Fridolina in die Stube trat, „siehst schnell noch's Abendessen, dann bring' ich die Supp.“

„Heut' laur' ich,“ erklärte Fridolina und eilte an der Mutter vorbei, zur Thüre hinaus. Droben hing sie sich an den Strang, und es war ihr zu Muth, als höre sie den silbernen Ton über ihrem Haupte zum erstenmal nach

langer Zeit wieder und erwache von neuem aus einem langen Tiefschlaf. Köstlich aber iuhr's ihr durch die Seele: wenn sich Leodegar und Cölestin auf ihrem Weg begegneten — und war es anders möglich, wenn der eine von Freiburg kam, und der andre dahin ging? Einen Augenblick erfaßte es sie wie ein Schwindel.

„Er bringt ihn um — er bringt ihn um!“ flüsterter ihre Lippen, und sie hing sich an das Seil und zog und zog, als ob es brannte. „Herrgott im Himmel,“ schrie die Müllerin von unten herauf, „wilst denn bis morgen früh fort läuten — komm herunter und is' deine Supp!“

Aber Fridolina kam nicht; die Vorstellung, die sich ihrer bemächtigt hatte, steuerte sich in ihr zur Gewißheit — die beiden müßten sich begegnen, sie aber durfte nicht aufhören zu läuten, denn hatte nicht Leodegar einmala zu ihr gesagt: „Wann's noch so wild in mir ist, brauchst nur zu läuten, dann wird alles gut!“

„Mutter,“ schrie sie auf, als die Müllerin ihr mit Gewalt das Seil entreißen wollte, „halt mich nit auf — ich muß ihnen den Weg weisen — dem Leodegar und dem Cölestin — sonst gibst's ein größtes Unglück — laß mich, Mutter, oder ich weiß nit, was ich thur!“

Die Müllerin prallte vor Fridolinas Leidenschaft förmlich zurück.

„Um Jesu willen, was hab' ich für ein Kind, was hab' ich für ein Kind!“ jammerte sie und warf sich schluchzend über die Bodentreppe hin, während der Müllerer blaß und verzagt droben bei Fridolina stand und sie alle Augenblicke fragte: „Wußt es denn kein?“ worauf das Mädchen wack und aus allen Kräften weiter läutete. Nicht umsonst! Auf der Höhe des Striebnwalens waren sie in der That zusammengetroffen, Leodegar und

über diejenigen Rabetten, von denen es sich während der Uebungsreise herausstellte, daß sie sich nicht zum Seedenien eignen und die genügende Anlage zum Seefischer nicht besitzen, an die Kommodität, welche hiernach die Entlassung der Betroffenen vertritt. Die übrigen Rabetten werden nach erfolgter Ausbildung an Bord Anfangs October zum Besuch des Rabettenlurhs der Marineakademie kommandirt.

Schweiz.

Lugano, 16. Mal. Vor zwei Tagen ereignete sich bei Lugano, hart an der italienisch-schweizerischen Grenze, ein bedauerlicher Vorfall, der wahrscheinlich zu einem recht unangenehmen Notwechsel zwischen der italienischen Regierung und der schweizerischen Bundesbehörde führen wird. In der mondheilen Nacht vom Dienstag auf Mittwoch traf im Walde bei Lugano eine italienische Grenzpatrouille von fünf Mann mit einer zwanzigköpfigen starken Schmutzgerbande zusammen. Es entwickelte sich ein reguläres Gefecht, während welchem über 60 scharfe Schüsse geschossen, ein Schmutzger erschossen und verschiedene Finanzjohlaten und Schmuggler verwundet wurden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Mal. Das Kassibel des Deutschen Theaters aus Berlin, welches am Freitag zu Ende geht, hat einen wesentlich anderen Verlauf genommen als ursprünglich projektiert war. Herr Direktor P'Arronge hat nämlich beschlossen, auf die Aufführung von Romeo und Julia, sowie anderer klassischer Stücke nachträglich zu verzichten, da durch die von der Behörde nachträglich geforderte Imprägnation der Dekorationen letztere, welche einen bedeutenden Werth repräsentieren, zu sehr leiden würden. Als Händelsvorstellung sind „Die Kinder der Eremiten“ in Aussicht genommen.

Wien, 16. Mal. Der Vollenkuss beschloß in seiner gestrigen Sitzung, der Dunaufschiffbewohnte, nicht, wie der Finanzminister Estelbach wünschte, Delegation zu entsenden, sondern Steinbach einzuladen, in einer Vollerhebung der Vollenkuss die parlamentarische Behandlung seiner Vorlagen zu erörtern. Fünf Kroaten und ein Slowene sind zu einem kroatisch-slowenischen Klub zusammengetreten, der mit den Jungeseden die Grundlage einer slavisch-nationalen Reichsvereinsliga bilden soll. — Die herzogliche Familie von Cumberland ist nach Kopenhagen abgereist. — Erzherzog Albrecht ist gestern hier eingetroffen. — Dr. Meier erklärt in einem Schreiben an den Prager Oberlandesgerichtspräsidenten, er fühle sich nicht mehr beufen, im Namen seines ganzen Volkes zwei Mitglieder zu der Abgrenzungskommission zu bezeichnen. Zugleich wird ausführlich gegen die deutsche Auslegung des Wiener Ausgleichs Einspruch erhoben. — Der Parteitag der österreichischen Sozialdemokraten, der in Linz verboten worden, ist neuerdings für Pfingsten nach Wien einberufen, und zwar mittels Einladung an einzelne Personen angeht aller Fraktionen.

Wien, 16. Mal. Die bis jetzt aus Äthen hier eingetroffenen Berichte über den Verlauf der gestrigen Wahlen bestätigen den Sieg der Partei Tripsitis, die für die neue Kammer eine Zweidrittelmehrheit haben dürfte. Von Einzelheiten der Wahlbewegung meldet die Balk. Correspondenz. Der Minister des Äußern Metropolitopoulos betonte vor seinen Wählern in Argion die traditionelle Freundschaft für Frankreich und versicherte, Griechenland werde niemals einem Bündnis gegen Frankreich beitreten. Nach Äthen zurückgekehrt, erklärte Metropolitopoulos vollständigen Persönlichkeiten, er habe das freundschaftliche Verhältnis zu Frankreich härter betont, um dem Glauben ein Ende zu machen, als hätten die Dreieinigkeit aus dem griechischen Ministerwechsel mitgewirkt. Auf dem Bahnhofs von Äthen wurde Metropolitopoulos von einer epirischen, einer albanesischen, einer macedonischen und einer kretensischen Abordnung begrüßt. Kretensische Frauen überreichten ihm einen Kranz.

Cölestin, und jeder stand still, den andern mit dem Ausdruck des Mißtrauens durchbohrend.

„Nun, bist jetzt reich?“ fragte Cölestin.

„Hab' genug,“ entgegnete Beodegar, „und wie steht's mit dir, hat die mein Talg Geld gebracht?“

„Dein Talg?“ lachte Cölestin, „ich hab' mit meinem Salpeter zu schaffen, durch mich allein bin ich reich worden, so gut wie du — und gratulieren kannst mir auch — in drei Tagen mach' ich Hochzeit.“

„Wart wem?“ leuchte Beodegar, und alles Blut wich ihm aus dem Gesicht.

„Wart wem?“ wiederholte Cölestin, „natürlich mit der Feibolina.“

„Schuft!“ lachte Beodegar auf und packte den Gegner bei der Brust.

„Was willst,“ sagte dieser, „hast mit in Straßburg ein Mädchen am Arm gehabt und dich mit leberlichem Gefindel abgegeben — das hat man im Dorf halt gehört — und leugest, wenn du's kannst!“

„Alles wahr,“ fiel ihm Beodegar in's Wort, „ich hab' eine Weile toll gelebt — ich hab' mich vergessen ganz und gar — und ich will's nicht loben und mich rein zu waschen suchen — du aber hast dein Wort gebrochen — heimlich meine Schuld abgewartet, um dich an meinem Blutz zu drängen — wie ein Fuchs hast mich umschlichen, seit ich dich kenn', und mir alles vergunnt und jetzt mein Vieheses an dich gerissen. Aber von uns geht jetzt nur einer den Weg da hinunter ins Dorf — das schmeiß' ich dir zu!“

„Wart auch recht!“ leuchte Cölestin.

(Schluß folgt.)

Niederlande

Amsterdam, 15. Mal. Wiewohl das Ergebnis der Wahlen zu den Provinzialstaaten mit ziemlicher Sicherheit voraussehen war, daß man dem Bekanntheiten derselben doch mit ziemlicher Spannung entgegen; in der Zweiten Kammer, die mit einem Antrag über die Abänderung des bisherigen Jagdgesetzes beschäftigt war, wurde wenigstens die Aufmerksamkeit der Mitglieder von den über den Anfall der Wahlen einlaufenden zahlreichen Drahtberichten vollständig in Beschlag genommen. So weit sich bis jetzt übersehen läßt, wird die Zusammenlegung der Provinzialstaaten im großen Ganzen unverändert bleiben und dadurch dieselben die Mitglieder der Ersten Kammer ernannt werden, so läuft auch die liberale Mehrheit in der letzteren keine Gefahr. Amsterdam hat ausschließlich Liberale gewählt, nachdem die von Ultramontanen, Antirevolutionären und Radikalen vorgelegte Berücksichtigung des Grundbesitzes der berechtigten Vertretung der Wählerbetonen von beiden großen, den Ausschlag gebenden Wahlvereinen zurückgewiesen worden war. Wiewohl Dr. Kaiser seinen Gegnern sehr dringend ans Herz gelegt hat, überall nur Kandidaten der eigenen Partei aufzustellen und sich jeder Zusammenlegung mit den Radikalen zu enthalten, und andererseits von ultramontaner Seite für die Radikalen die Lösung ausgesprochen worden war, fand dennoch in sehr vielen Wahlbezirken ein Zusammengehen beider statt, wodurch an manchen Plätzen die Notwendigkeit einer späteren Stichwahl herbeigeführt wurde. — Im Norden tagt im Augenblick eine irische Kirchensynode, bei welcher übrigens nicht nur kirchlich, sondern auch provinzielle materielle Interessen besprochen werden. Wie stets bei dergleichen Gelegenheiten, hielt Dr. Schapman die Freirede und wenn man sieht, wie derselbe hier als glänzend begabter Redner seine Triumphe feiert, sollte man glauben, daß er der angelegentlichste und einflussreichste Mann der ganzen ultramontanen Partei sei. Dem ist aber nicht so, denn die sogenannte „nordbrabantische Fraktion“, an deren Spitze die Abgeordneten Vermeulen und Bahlmann stehen, drängt ihn mehr und mehr in den Hintergrund und von den Wählern ist es besonders der Rotterdammer Maasböde, der ihn mit seinem gemäßigten und unerschütterlichen Gasse beehrt. Gestern setzte letzteres Blatt die Unvereinbarkeit der protestantischen Würde mit der Stellung eines Volksvertreters auseinander und wenn Schapmans Name dabei auch verschwiegen ist, so merkt man doch alsbald, daß die reaktionäre Richtung in der ultramontanen Partei es sehr gern sehen würde, wenn er sich entschloße, sein Mandat niederzulegen.

Frankreich.

Paris, 16. Mal. Der Kriegsminister Freycinet ist zu dem morgen erfolgenden Wiedervereinigungstreffen der Kammer aus Vizepräsident hier eingetroffen. Morgen wird in der Kammer die Interpellation des Sozialisten Rey über die Anarchistenverurteilungen verhandelt werden. Die gesamte äußere Linie hat beschloffen, das Vorgehen der Regierung gutzuheißen. — In Älbi ist ein Mann verhaftet worden unter dem Verdacht, den Dynamitanschlag auf der Grube Camps Grand verübt zu haben. — Der Großherzog von Mecklenburg Schwerin ist aus Cannes in Vizepräsident eingetroffen.

Rußland.

Petersburg, 16. Mal. Der Kaiser hat der unter dem Vorhitz des Geheimrats Wajsa tagenden Getreide Kommission, welche bisher nur auf besonderen Befehl des Kaisers zusammentrat, das Recht verliehen, aus eigener Entscheidung je nach Bedarf zusammenzutreten, damit gegebenenfalls keine Zeit verloren werde.

Griechenland.

Athen, 16. Mal. Obwohl das offizielle Wahlergebnis noch nicht vorliegt, so glaubt man annehmen zu dürfen, daß die Tripsitis doch einen entscheidenden Sieg errungen haben. Derselben glauben drei Viertel der gesammelten Kammerstimme erlangt zu haben. Die Regierungspartei selbst hatte nur einen geringen Erfolg. Mehrere Minister unterlagen.

Serbien.

Belgrad, 15. Mal. Der milde Winter und der seit einem Monat anhaltende Regen hat bis jetzt sehr guten Einfluß auf die Feldarbeiten gehabt und, wie die Berichte aus dem Innern des Landes lauten, stehen die Feldfrüchte überall vortrefflich. Es wird auch viel Obst, insbesondere Pfämen, geben, da der Frost nirgends Schaden angerichtet hat.

Vom kaiserlichen Schloß Urville.

Paris, 16. Mal. An dem kaiserlichen Schloß zu Urville sind jetzt die Restaurationsarbeiten nahezu vollendet, und wird hier in einigen Tagen aus Berlin eine Kommission erwartet, welche den Bau endgültig abnehmen soll. Bei dieser Gelegenheit dürfte eine kurze Beschreibung dieses ersten kaiserlichen Besitztums in Lothringen willkommen sein.

Das Schloß, ein alter Herrenhof der lothringischen Adelsfamilie von Rollingen und Reichingen, liegt im Vall der kleinen 671 Einwohner zählenden Dittschaff kurzlich (zu französischer Zeit Courcelles-Chauffay zum Unterschied von Courcelles sur Nied genannt), wird aber von dem Orte selbst durch einen kleinen Bach getrennt. Nach dem jetzt vollendeten Umbau stellt es sich als ein länglicher, zweiflügeliger Bau mit vierkantigen Eck-

türmen, die noch von dem mittelalterlichen Bau herühren, dar, der mit der Front nach Südosten liegt und von einem augenblicklich neuangelegten Vorgarten umgeben ist, in welchem drei große Blumenbeete, eins vor dem Portal und der Terrasse, die beiden andern seitwärts vor den Türmen, besonders hervorstechen. An der westlichen Seite steht das Hauptgebäude — die Wirtschaftsräume und Stallungen liegen rückwärts — an einer Mauer, an der östlichen Seite an den Park. Das Ganze macht einen sehr freundlichen Eindruck, wenn auch wegen der niedrigen Lage nur beschränkter Einblick. Die Zahl der Zimmer, die alle gänglich umgebaut sind, soll reichlich 40 betragen, doch sind dabei die der Dienerschaft mitgerechnet. Die Räume für die Equipagen und Pferde sind sämtlich neuerbaut. Die Bauten hat ein Meister Baunterreiner unter Leitung des Bezirkspräsidenten ausgeführt. Die Entfernung vom Schloß bis Metz beträgt auf dem dreifachen Landwege — eine breite, besonders gut im Stand gebliebene Chaussee — nur 17 Kilometer, die Eisenbahn macht einen Umweg von 5 Kilometern. Die Beschäftigung des Schloßes im Innern ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet. Das Aneinander, sowie auch die Tapeten und sonstige Verzierungen sind aus Berlin bezogen worden, die Kücheneinrichtungen jedoch von hier. Das Erdgeschloß besteht aus einem geräumigen Vestibule mit mehreren daranstoßenden großen Empfangssälen. Der erste mit großen weiten Rundbogenfenstern versehene Saal enthält die Hauptwohnräume, während der zweite Saal, der ebenso wie das Erdgeschloß länglich viereckig Fenster hat, die Wohnungen für das Geolge enthält. Ein Zimmer des Kaisers ist durch eine Telegraphenanlage mit dem Bezirkspräsidenten in Metz verbunden. Dem angrenzenden Park wird zur Zeit besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Eine Plantagenallee führt von der Straße zum Schloß herab und endet in den Anlagen, aus denen zwei bronzene Säulen, umgeben von Palmgruppen, schon von fern her den Eingang des Schloßes bezeichnen. Links an das Schloß schließt sich nach der Partelle eine Orangerie und ein Pavillon an. Im Park selbst erhebt sich ein neuerbautes Schwimmbassin, von dem man einen prächtigen Ausblick auf das Thal der Nied hat. Nach Westen hin begrenzen den Park die befestigten Höhen von Metz, besonders der gewaltige St. Dominik, und östwärts streift derselbe noch bis an die blutgetränkten Berge von Spölschen und Nordach.

Aus der Reichshauptstadt.

— Zu den Brudermorde an der Rotthilber Straße tragen wir noch die folgenden entsetzlichen Einzelheiten. Der Maler Bernede, welcher in dem Hause Johannishofstraße 19 in Vitzki wohnt, hält sich meistens außerhalb der Hausflüre auf, da er in Berlin seiner Beschäftigung nachgeht. Die Ehefrau dagegen, welche den Haushalt führt, hat die Gewohnheit, die Kinder und bedient außerdem noch einen Handel mit Lumpen. Ihren Sittensitten sowohl, als auch den eigenen soll sie eine wenig hebevolle Mutter sein, so daß sie von vielen sehr geliebt wurde. Am Sonntag Nachmittag gegen 3 Uhr sehr plötzlich wurde, als einer um drei Säure hingeworfene Clara Bernede, mit einem von drei Säuren Schwelmer und dem 1884 in Oberhof geborenen Gefährten Hermann Binge aus der elterlichen Wohnung, und holte eine schreckliche Freiwild, Namens E. ab, worauf sich die Kinder nach der Wohnung begaben, wo sie zusammen vor den Schanden sehr verstört wurde. Am Sonntag Nachmittag gegen 3 Uhr sehr plötzlich wurde, als einer um drei Säuren hingeworfene Clara Bernede, mit einem von drei Säuren Schwelmer und dem 1884 in Oberhof geborenen Gefährten Hermann Binge aus der elterlichen Wohnung, und holte eine schreckliche Freiwild, Namens E. ab, worauf sich die Kinder nach der Wohnung begaben, wo sie zusammen vor den Schanden sehr verstört wurde. Am Sonntag Nachmittag gegen 3 Uhr sehr plötzlich wurde, als einer um drei Säuren hingeworfene Clara Bernede, mit einem von drei Säuren Schwelmer und dem 1884 in Oberhof geborenen Gefährten Hermann Binge aus der elterlichen Wohnung, und holte eine schreckliche Freiwild, Namens E. ab, worauf sich die Kinder nach der Wohnung begaben, wo sie zusammen vor den Schanden sehr verstört wurde.

— In Anbetracht an unsere geistige Weibung über die Werturtheile übertragende können wir heute noch folgenden mittheilen. Der Gärtner Heßlich befand sich gestern Mittags wie gewöhnlich an seiner im Süden der Stadt gelegenen Arbeitsstätte, wobei ihm seine Ehefrau, wie alljährlich, das Mittagessen brachte. Das Benehmen der letzteren muß ihm unangenehm sein, er schloß ihr Verbot und beschloß, sie zu bestrafen und seinen Nebenbuhler im Betretungsbereich sofort zu züchtigen. Sein Verbot erwieß sich als wohlbegründet, denn während Frau Heßlich von ihrer Wohnung abwandert war, patrouillirte ihr Liebhaber vor dem Hause Holzmattstraße 7a auf und ab. Gegen halb zwei Uhr lehrte die Heßlich von der Arbeitsstätte ihres Mannes zurück und brach sich mit dem ihr horrennden Gesichten in ihre Wohnung. Es währte indes nicht lange, da traf auch der Gemann Heßlich in der letzten ein. Er hatte leise die Korridorthür geöffnet und sich in den dunklen Korridor, auf welchem der Eintretende an einem hinter dem hingenden Vorhänge vorbeiziehen mußte, verdeckt gehalten, bis das Liebespaar das hinter jenem Vorhang liegende Bett aufsuchte. Während beide sich Heßlich einige Zeit unter dem Bett verdeckt. Plötzlich brang er hervor, es entstand zwischen den beiden Überlagern ein Ringen auf Tod und Leben, dem ein entsetzlicher Schrei des Schmerzes ein Ende machte. Heßlich hatte ihm ein bereit gehaltenes Holz gefälliges Messer in die Brust gestochen und der fast eingeklamerten Hand entwand ein kleiner Blutstrom. Der zu Tode Geflossene schleppte sich nach der Bett gegenüber gelegenen, kahlenen Küche, zog hier das Fenster auf und rief um Hilfe. Doch nach wenigen Augenblicken verließen ihn die Kräfte, und stöhnend fiel er rücklings zu Boden. Auf die Hilfe waren einige Hausbewohner herbeigeeilt und von der ganz schlaflosen Ehefrau eingelassen worden, während der Gemann wie ein Waldhorn an ihnen vorbeistürzte, um die Bluttat im Korridor mit Andreaspflaster leicht zu machen. Der dem Verletzten erwies sich alle Hilfe als vergeblich, der Schreck hatte das Herz getroffen, und Stengel diente während die Leiche im umflanden, keinen Aufbruch.

Paul Schauseil & Co., Bank-Geschäft.
Halle a. S., Leipzigerstr. 10, gegenüber d. Ulrichskirche.
Reichsbank Giro-Conto. — Fernsprecher Nr. 577.

An- und Verkauf von
Werthpapieren,
Erlösung von Coupons.

Check- und Depositen-
Conto-Corrent-
Verkehr.
Wechsel-

Hypotheken-Vermittelung
von 3/4 pCt. aufwärts u. 4 pCt. auf
Stadtpostl.
Kapitalien werden Hypotheken kostenfrei nachgemittelt.

Hallescher Bicycle-Club.



Grosses Frühjahrs- Velociped - Wettfahren



auf d. Halle'schen Rennbahn, Merseburgerstr. 26 a
Sontag, d. 22. Mai, Nachm. 3¹/₂ Uhr

Rennprogramm:

1. **Corso.** 3 Runden.
2. **Erstfahren für Hoch- und Niederräder.** 2000 Meter. 3 Ehrenpreise.
3. **Großes Dreirad-Recordfahren** über 1 enal. Meile = 1609 Meter. 3 Preise im Werthe von 100, 50, 30 Mark.
4. **Hochrad - Hauptfahren.** 5000 Meter. 3 Preise im Werthe von 150, 75, 40 Mark.
5. **Niederrad - Hauptfahren.** 4000 Meter. 3 Preise im Werthe von 125, 60, 30 Mark.
6. **Niederradfahren mit Vorgabe.** 3000 Mtr 3 Preise im Werthe von 60, 40, 20 Mark.
7. **Hochradfahren mit Vorgabe.** 3 00 Meter 3 Preise im Werthe von 60, 40, 20 Mark.
8. **Doppelsitz-Niederradfahren** 3000 Meter 2 Preise im Werthe von 60, 40 Mark.
9. **Gauverbands-Hochradfahren.** 3000 Meter.
1. Preis: 1 große goldene Medaille.
2. Preis: 1 große silberne Medaille.

Preise der Plätze:

Tribüne beheizt und nummerirt, rechter Theil (direkt am Ziel) 3 M. im Vorverkauf 2 50 M.; linker Theil 2 50 M., im Vorverkauf 2 M.; Sperrsiß 1 50 M., Sattelplatz 2 M.; 1. Platz 1 M.; Stehplatz 50 Pfa.

Vorverkauf bei Herren: **August Weddy,** Lehnhaerstraße 23. **Johann Mittlacher,** Poststr. 10. **Gustav Uhlig,** Untere Leipzigerstraße. **G. Hahn,** große Steinstraße 14. **Fraaz Beck,** Meischplatz. **Steinbrecher & Jasper,** Markt.

Das Rennen findet auch bei ungünstigem Wetter statt.
Zum Besten der Ferienkolonien

Grosses Concert

des Domkirchen-Chors in der Domkirche am Donnerstag, den 19. Mai 1892, Nachmittags 6 Uhr unter gütiger Mitwirkung der Concertfängerin **Fräulein Loewe** aus Charlottenburg (Alt), des Herrn **Paul Knüpfer**, Opernsänger am Stadttheater zu Leipzig (Bass), des Herrn **Georg Wille**, 1. Cellist vom Gewandhaus-Orchester zu Leipzig und des Domorganisten **Herrn Schröter**, unter Direction des Herrn Cantors **R. Knüpfer**.

Einlaßkarten zu nummerirten Sitzplätzen à Mk. 1 50 und zum Schiff der Kirche à 0,75 Mk. sind in der Buchhandlung des Herrn **H. Schönebeck**, gr. Ulrichstraße 48 und beim Domcasinos Herrn **Schüler**, Domplatz 3, haben.

Einlaßkarten zu den Emporen à 0,30 Mk. sind nur bei Herrn **Schüler** zu entnehmen.
Programm mit Text an den Kirchthüren 0 10 Mk.
Der Vorstand.

**Soolbad und Sanatorium
Wittekind**
bei Halle a. d. Saale
Prospekte durch die Bade-Direktion.

die Fleischer

Mehlverkaufsstelle der Ammendorfer Mühlenwerke Mansfelderstr. 4.
Etarospreise. Spezialität: **Reines Roggenmehl, vr. Weizenmehl.**

Walhallatheater

Direction: **Richard Müller** u. s. w.
Die **Gebrüder Stellung**, Brauerey-Gymnastiker am dreifachen Red. — **Brothers Calma**, egyptische Doppel Jongleure. — **Dr. Edward**, Equilibrist auf dem Drahtseil. — **Fräulein Ella Wolff**, Instrumentalistin. — **Herr Eugen Schlemm**, Ball-Parodist. — **Fräulein Amelie Gelmar**, Kostüm-Soubrette. — **Herr Maximilian Franke**, G. Jungs Humorist und Charakteristiker.
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Dr. Ulrich Kaiser-Säle Eingangsstraße 49.
Zahntechnisches Institut,
Nietzer für künstl. Zahnersatz. Umarbeitungen, Plomben etc. gänzlich schmerzlos, nur unter Garantie, daß sich meine Gebisse beim Kaueu gut bewähren, bei sonstiger Preisstellung **Schmerzlose Zahnoperationen** durch örtliche Betäubung. Sprechstunden: Vorm. 9—12, Nachm. 2—5 Uhr.
Robert Reinisch,
prakt. Zahnarzt.

Hall. Fahrräder-Depot,
Martinsgasse 12/13.
l. an der Leipz. Str. und ersten Weiche.
Größtes Fahrradlager. Preisliste post- und kostenfrei.
Fahrrunterricht.

Kunst-Gewerbe-Ausstellung Halle 1892.

In der Zeit vom 1. September bis Anfang Oktober a. e. wird der hiesige Kunstgewerbe-Verein eine Ausstellung kunstgewerblicher Erzeugnisse des Regierungsbezirks Merseburg veranstalten. Die hiesigen Behörden haben zu dieser Ausstellung, welche neben modernen auch alte Kunstgegenstände umfassen soll, das alte Kadettenquartier in der Poststraße zur Verfügung gestellt. Mit Rücksicht auf den begrenzten Raum und die noch erforderlichen Vorbereitungen werden Anmeldungen möglichst umgehend an den Ausschuß z. S. des Herrn Dekorationsmalers **Wilh. Zander, Riemeyerstraße 4**, erbeten. Anträgen sind an dieselbe Adresse zu richten.

Der Vorstand
des Kunstgewerbe-Vereins Halle a. S.

Ich habe mich als
Specialarzt für Zahn- u. Mundkrankheiten
hier niedergelassen.
Sprechstunde: 9—1 u 3—5 Uhr, Sonntags: 10—12 Uhr.
Dr. med. Hans Koerner
Leipzigerstrasse 12/13, II. appr. Arzt u. Zahnarzt.

Tapeten

die neuesten Muster in großer Auswahl zu soliden Preisen, sowie einen großen Vorkauf vorjähr. Waare zu Fabrikpreisen.
G. Frauendorf, Schulgasse 2a u. b.

Julius Becker,

Bank-Geschäft,
Alte Promenade 4e,
nahe der Geist- und Gr. Ulrichstrasse.
An- u. Verkauf von Werthpapieren.
Erlösung von Coupons,
Auskunft-Ertheilung über Werthpapiere,
Kontrolle verioosbarer Werthpapiere.

Tapeten

von 12 Bfg. an, Teppiche, Möbelstoffe, Tischdecken, Einleinen, Läufer zu den bill. Preisen in gr. Auswahl empf.
Herr: **Adolph Heller,**
Große Ulrichstraße 11,
Fernspr. 315.
(im Hause „Nars-la-Tour“)

Gesang und Italienisch.

Emilie von Cöln,
Concertsängerin, — Alte Promenade 28, II.
Sprechstunde 4—6

Hausbesitzer, welche Wohnungen zu vermieten haben, wollen dieselben gefälligst anmelden in der
Wohnungsnachweis-Stelle
d. Haus- und Grundbesitzer-Vereins, Brüderstr. 6.
(Ununterbrochen geöffnet.)
Z. Nieher bequemste Auskunft. Vermittlung f. Jedermann.

Illustr. Familienblatt, bringt eine Fülle des besten unterhaltenden Stoffes, belehrendes und altes Gebieten der Tonkunst. Ausserdem im Jahre 1892 14 (gr. Oktav-) Seiten ausserordentlich interessanter Musik.
Neue Musik-Zeitung.
hauptsächlich Klavierstücke u. Lieder, sowie als Extrablatt: Dr. Svecas Illustr. Geschichte d. Musik. Preis 1/2 Mk. (1/2 Bogen).
Man abonniert bei jed. Buch- u. Musikhandl. od. Poststelle. Preisnummern gratis u. franko durch den Verleger Carl F. Schöningh, Münster 1892.

Neuheiten in Damen- und Kinderhüten

empfehlen
Gramowski & Liebau,
Gr. Steinstraße 9.
geschmackvoll garnirt

Druck von R. Rietzmann in Halle.
Expediton des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 12, geöffnet Morgens von 7—12 Uhr, Nachmittags von 2—7 Uhr. Hierzu 1 Beilage.